

«Es ist schön, wenn das Lied eine Geschichte erzählt»

Christina Schnedl fand für den Unterricht im Zyklus 1 nicht immer passende Lieder. Darum begann die Musikpädagogin selber welche zu schreiben. 24 davon präsentiert sie im neuen Praxisbuch «Liederfunken». Für jedes Lied stellt sie Einstiegsideen und Begleitmöglichkeiten vor.

BILDUNG SCHWEIZ: «Liederfunken» lautet der Titel Ihres Buches. Wann sind die Funken der Lieder und der Musik auf Sie übergelungen?

CHRISTINA SCHNEIDL: Meine Mutter hat mir immer Gutenachtlieder vorgesungen. Auch beim Abwaschen und Spaziergehen haben wir gemeinsam gesungen. In der Primarschule hatte ich dann einen Lehrer, der zusätzlich Leiter des Männerchors war. Mit uns sang er oft auch mehrstimmige Lieder oder Kanons. Diese Mehrstimmigkeit berührte mich – es waren richtige Gänsehautmomente.

Und wie sah es mit Instrumenten aus?

Als Erstes habe ich Blockflöte gespielt, mein grosser Wunsch war es aber immer, Klavier spielen zu können. Dieser Wunsch ging dann leider erst viele Jahre später in Erfüllung. Das Klavier hat mich gerade auch wegen der Möglichkeit, mehrstimmig zu spielen, immer fasziniert.

Die meisten Melodien und alle Liedtexte im Buch stammen von Ihnen. Wie sind Sie zum Komponieren gekommen?

In meinem Unterricht fehlte mir immer mal wieder ein Lied zu einem speziellen Thema oder einem Bilderbuch. Also habe ich begonnen, selber Lieder zu komponieren. Ausgangspunkt sind oft kleine, lustige

Anekdoten, die mir die Kinder erzählen. Solche Geschichten bleiben mir im Kopf und dann mache ich daraus ein Lied.

Worauf müssen Sie beim Komponieren von Kinderliedern besonders achten?

Der Inhalt muss nahe an der Welt der Kinder sein wie beispielsweise ein Lied über das Velofahren oder über ein Spielzeug wie ein Jo-Jo, das nie ruhig sein kann. Tiere sind für Kinder auch immer ein wichtiges Thema. Darum kommen im Buch Lieder über Wölfe und Glühwürmchen vor. Ausserdem finde ich es schön, wenn ein Lied eine kleine Geschichte erzählt und etwas Witziges darin vorkommt. Was ich persönlich nicht so mag, sind Liedtexte, mit denen die Kinder erzogen werden sollen. Vom Formalen her ist mir der Text sehr wichtig. Der Worhythmus der gesungenen Sprache muss nah am gesprochenen Rhythmus sein. Das verlangt viel Sorgfalt beim Texten. Sprache, Inhalt und Melodie müssen eine Einheit bilden.

Im Buch zeigen Sie vielfältige Wege für Liedereinführung, Begleitung und Weiterentwicklung auf. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Die Einführung eines neuen Liedes soll spannend und motivierend sein, beispielsweise mit einem Hörrätsel, einer

Pantomime, einer kleinen Geschichte oder einer Suchaufgabe. Beim Lied «D Ohre spitze», das auch im Buch vorkommt, führe ich jeweils Anfang Schuljahr die Klangüberraschung ein. Zuerst bringe ich solche Überraschungen mit, zum Beispiel eine lange Zeit klingende Schüssel oder nasse Korkzapfen, die über einen Glasboden quietschen. Das inspiriert die Kinder. Bis zum Ende des Schuljahrs kommt immer wieder eines und bringt eine Überraschung von zu Hause mit. Das Lied ist einfach der Ausgangspunkt, es wird immer wieder neu erlebt und so gefestigt. So kann ich den Schwerpunkt auch einmal auf die Stimmbildung legen, indem wir das Lied auf verschiedene Arten singen. Wir können das Lied mit Instrumenten begleiten oder unseren Körper als Instrument nutzen für die Bodypercussion. Manchmal kann ich zudem eine Verbindung zu einem Musikstück eines bekannten Komponisten herstellen. Ausserdem ist die Bewegung bei den Kindern immer ganz wichtig. Sei es, dass es zum Lied einen Tanz gibt oder wir gemeinsam dazu passende Gesten suchen.



Beim Musizieren mit jüngeren Kindern ist Bewegung ein wichtiges Element. Sei es, dass der zum Lied passende Tanz eingeübt wird oder gemeinsam Gesten dazu erfunden werden. Foto: Angel Sanchez



Christina Schnedl: «Liederfunken – Singen, tanzen, musizieren», 1. Auflage 2021, Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 128 Seiten, A4, gebunden, illustriert, inklusive Liedaufnahmen und -noten zum Download, Mitgliederpreis: CHF 51.–, Nichtmitglieder: CHF 68.– (plus Porto und Verpackung). Bestellung: www.LCH.ch/webshop

Wenn Kinder selber musizieren und Lieder begleiten, ist der Organisations- und Materialaufwand oft sehr gross. Warum lohnt es sich trotzdem?

Für die Kinder ist es ein tolles Erlebnis. Sie machen live Musik und erleben Gemeinschaft. Diese musikalischen Momente sind

«Der Inhalt muss nahe an der Welt der Kinder sein wie beispielsweise ein Lied über das Velofahren oder über ein Spielzeug wie ein Jo-Jo, das nie ruhig sein kann.»

wichtig. Die Kinder machen Grunderfahrungen bezüglich Melodie, Rhythmus, Klangfarbe, Tempo und Lautstärke. Aber auch Führen und Folgen sind wichtige Themen. Die Kinder müssen aufeinander hören und Rücksicht nehmen. Im Buch versuche ich auch aufzuzeigen, dass es nicht immer ein grosses Arrangement braucht. Kinder spielen auf drei Klangstäben einen Dreiklang, der zum Lied passt. Oder sie spielen auf einer Ukulele einen einfachen Akkord und füllen die Pause mit

einem Triangelschlag. Nicht vergessen dürfen wir auch unseren Körper: Klatschen, Stampfen und Patschen passt fast immer.

Musik, Gestalten und Sport sind Fachbereiche, in denen sich nicht alle Lehrpersonen kompetent fühlen. Was raten Sie einer Person, die sich im Musikunterricht fachlich nicht mehr auf der Höhe fühlt?

Sie soll unbedingt mit etwas Einfachem beginnen. Ein guter Ausgangspunkt sind folgende Fragen: Was steht bei diesem Lied im Vordergrund? Ist es die Bewegung, der Rhythmus oder der Inhalt? Wie immer ist auch hier der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen wertvoll. Ausserdem gibt es im Fachbereich Musik gute Weiterbildungsangebote. Und natürlich liefert das Praxisbuch «Liederfunken» viele tolle Ideen, die sich einfach umsetzen lassen.

Bei allen Liedern werden die Kompetenzbereiche aufgezeigt, in denen gearbeitet werden kann. Welche Neuerungen hat der Lehrplan 21 dem Fachbereich Musik gebracht?

Eine schöne Neuerung finde ich, dass die Gestaltungsprozesse Teil des Lehrplans sind. So bekommen die Eigenaktivität und das Darstellen mehr Raum. Ansonsten

muss ich zugeben, dass ich Zeit brauchte, bis ich mich mit dem Lehrplan anfreundete. Es gibt darin doch einige Satzungen, vor denen man aber keine Angst zu haben braucht. Als Planungsinstrument für einen abwechslungsreichen Musikunterricht finde ich ihn gut. Jede Lehrperson muss den Lehrplan selber interpretieren und mit Inhalten füllen. Die Liederfunken sind meine Interpretation.

Welchen Mehrwert bringt die Musik den Kindern und ihren Lehrpersonen?

Mir gefällt der wirtschaftlich geprägte Begriff Mehrwert im Zusammenhang mit der Musik gar nicht. Zwar gibt es Studien, die Transfereffekte auf aussermusikalische Bereiche wie Sprache oder Mathematik belegen. Aber Musik hat ihren eigenen Wert. Sie braucht keine Legitimation aus anderen schulischen Bereichen. Ihr Wert liegt in der kulturellen Bildung, im aktiven Umgang mit Musik und der musikalischen Grundbildung. Musik ist Teil unseres Lebens. ■

Interview: Anita Zimmermann



Die Autorin Christina Schnedl hat bei den Aufnahmen ihrer Lieder im Tonstudio auch selber einige Begleitinstrumente gespielt wie hier die Oceandrum. Foto: Anita Zimmermann

«LIEDERFUNKEN» SPRÜHEN

24 Lieder samt Aufnahmen und Noten sind der Ausgangspunkt für vielfältige Unterrichtsideen – immer mit Bezug zum Lehrplan 21. Die Lieder der Musikpädagogin Christina Schnedl sind nah an der Welt der Kinder und alle mehrfach in der Praxis erprobt. Zu jedem Lied gibt es Einstiegs- und Begleitideen. Dabei hat die Autorin bewusst auf komplizierte Arrangements verzichtet und einfach umsetzbare Begleitungen geschrieben. Ausserdem können alle Lieder als MP3-Dateien heruntergeladen werden. Abgerundet werden die praktischen Ideen durch einen theoretischen Input der Zürcher PH-Dozentin Helene Sägesser. Sie zeigt auf, wie wertvoll Musik für die kindliche Entwicklung ist. Das Buch will Mut machen, den Liedern, der Musik und dem Tanz wieder mehr Raum zu geben – im Kindergarten und in der Schule.